

Deutliches Ja zur Teilerneuerung der Wohnsiedlung Breiteli

THALWIL. Die ehemalige Arbeitersiedlung Breiteli bei der katholischen Kirche Thalwil erhält ein neues Gesicht: 80 Prozent der Stimmberechtigten befürworten, dass die beiden Mehrfamilienhäuser durch Neubauten ersetzt, die Reihenhäuser aber vorerst stehen bleiben.

SIBYLLE SAXER

Nach rund zehn Jahren intensiver Debatte zur Zukunft der Wohnsiedlung Breiteli bei der katholischen Kirche Thalwil resultierte am gestrigen Urnengang bei einer Stimmbeteiligung von 56 Prozent eine Vierfünftelmehrheit – 4564 gegen 1120 Stimmen – für den gemeinderätlichen Vorschlag für das Breiteli-Areal.

Dieser sieht eine Teilerneuerung der Wohnungen und Reihenhäuser aus dem

Jahr 1920 vor: Die beiden Mehrfamilienhäuser mit 15 Wohnungen auf der südlichen Parzelle werden durch vier Neubauten mit 35 Wohnungen ersetzt. Die Reihenhäuser der nördlichen Parzelle, entlang der Breiteli-Strasse, bleiben dagegen vorerst bestehen und werden lediglich moderat saniert.

Offensichtlich vermochte der Gemeinderat mit seinen Argumenten, die Teilerneuerung sei ökologisch, finanziell und sozial nachhaltig, zu überzeugen:

ökologisch, weil die 3000 Quadratmeter grosse zusammenhängende Grünfläche erhalten bleibt; finanziell, weil der Gemeinde durch die Vergabe im Baurecht an eine Baugenossenschaft finanziell keine unwägbare Situation entsteht; und sozial, weil durch die etappierte Vorgehensweise für möglichst alle Bewohner eine Lösung gefunden werden könne.

«Es ist genial»

Dem zuständigen Gemeinderat, Liegenschaftsvorstand Andreas Federer (CVP), ist die Freude über das Abstimmungsresultat deutlich anzumerken: «Es ist genial.» Er wertet das Resultat, das er in dieser Deutlichkeit nicht erwartet hat, nicht nur als inhaltliches Ja, sondern auch

als Bestätigung für das Vorgehen des Gemeinderats: Nachdem dieser zunächst eine Totalerneuerung vorgesehen hatte – den entsprechenden Vorschlag musste er 2006 wegen eines Formfehlers kurz vor der Abstimmung zurückziehen –, hat er sich mit den verschiedenen Interessenvertretern zusammengesetzt und den vorliegenden Kompromiss ausgearbeitet. «Deswegen ist die Akzeptanz nun so breit», ist Federer überzeugt.

Aber auch FDP-Präsident Thomas Henauer, der erst im November seine Einzelinitiative zum «Breiteli» zurückgezogen hat, in der er vereinfacht gesagt eine Totalerneuerung vorgeschlagen hatte, freut sich über die «breite Zustimmung». Er sieht darin eine Bestätigung der Strategie seiner Partei, auf finanzierbare und pragmatische Weise günstigen Wohnbau in Thalwil zu realisieren.

Abstimmung im Herbst 2015

Ja gesagt haben die Thalwiler bis jetzt noch nicht zu einem konkreten Projekt, sondern erst zur Vorgehensweise. Als Nächstes erarbeitet der Gemeinderat das Submissionsverfahren, mittels dem die Baugenossenschaft eruiert werden soll. Die Ausschreibung dürfte laut Federer im April erfolgen. Parallel dazu soll der Gestaltungsplan Breiteli erarbeitet werden. Dazu hat der Gemeinderat die Siegerin des «Breiteli»-Projektwettbewerbs, die Zürcher Architektin Sara Spiro, beauftragt, eine Studie zur nördlichen Parzelle zu erstellen, denn der Gestaltungsplan soll über das gesamte Areal erstellt werden. Federer ist zuversichtlich, dass dieser im Herbst 2015 der Gemeindeversammlung vorgelegt werden kann.

KOMMENTAR

VON SIBYLLE SAXER

Ein Vernunftentscheid, aber ein erfreulicher

Mit einer Vierfünftelmehrheit haben die Thalwiler Stimmberechtigten Ja gesagt zum gemeinderätlichen Vorschlag zur Zukunft der ehemaligen Arbeitersiedlung Breiteli: Sie heissen klar gut, dass die Wohnungen und Reihenhäuser aus dem Jahr 1920 teilerneuert werden, vorerst also nur die Mehrfamilienhäuser der südlichen Parzelle durch Neubauten ersetzt werden. Das Ja ist ein Vernunftentscheid – aber ein erfreulicher. Denn es deblockiert die Diskussion um eine ortspolitisch wichtige Vorlage, die in Thalwil seit Jahrzehnten geführt wird.

Das Resultat ist umso erfreulicher, als noch vor kurzem ein neuerlicher Scherbenhaufen drohte. Hatte doch die FDP den gemeinderätlichen Vorschlag, den dieser nach einem ersten Debakel von 2006 gemeinsam mit den verschiedenen Interessenvertretern erarbeitet hatte, auf der Zielgeraden mit einer Initiative torpediert. Sie forderte die Totalerneuerung des «Breiteli». Im November zog die Partei ihren Vorstoss zurück, weil sie die Gefahr erkannte, dass die Stimmbürger möglicherweise beide Vorlagen bachab schicken würden. Mit diesem Entscheid im Sinn der Sache wurde das gestrige Ja in seiner Deutlichkeit möglich.

Noch nicht alle Stolpersteine sind jedoch aus dem Weg geräumt. Beispielsweise stellt sich die Frage, was mit den Bewohnern der Sozialwohnungen geschehen soll, welche sich in den nun dem Abbruch geweihten Mehrfamilienhäusern befinden. Es bleibt zu hoffen, dass der Gemeinderat auch künftig die Bereitschaft zeigt, die verschiedenen Interessengruppen in die Entscheidungsfindungsprozesse miteinzubeziehen.



So könnte die südliche Parzelle des Breiteli-Areals gemäss Projektstudie der Architektin Sara Spiro dereinst aussehen. Visualisierung: zvg